

Fünf kerngesunde Bäume gefällt

Ende Januar wollte die Gemeinde Edertal von Abholzen noch nichts wissen

Wellen – Übereifrig seien die Bäume grellrot gekennzeichnet worden. Man habe lediglich mit dem Ortsbeirat über sie geredet, und in drei Fällen gehe es um Pflegeschnitte.

So lautete die offizielle Auskunft der Gemeinde Edertal Ende Januar zu den dicken Markierungen an acht Wellener Friedhofsbäumen. Am Montag rasierten Mitarbeiter des Bauhofs vier kerngesunde Koniferen am Haupteingang ebenerdig ab. Ein weiterer, ebenso gesunder Nadelbaum der Gruppe wurde in einem Meter Höhe gekappt.

Ein neuer Baum für fünf geschlagene

Die drei Exemplare westlich des Haupteingangs spendeten bei größeren Beerdigungen einem Teil der Trauergemeinde Schatten an heißen Sommertagen oder etwas Schutz gegen Wind und Regen bei schlechterem Wetter. Die offizielle Begründung der Verwaltung für die Abholz-Aktion lautet: Der Buche am Eingang soll Licht und Luft zum Gedeihen gegeben werden. An Stelle der fünf gefällten Nadelbäume werde außerdem eine ältere, weitere Buche neu gesetzt.

„Die Bäume haben sich in der Gruppe Schutz gegeben“, hält Franz-Josef Göllner entgegen, Förster aus Wellen im Ruhestand. Beim nächsten großen Sommersturm bestehe durchaus das Risiko, dass die Buche ohne diesen Schutz umstürze. Zugleich gehen den Vögeln auf dem Friedhof, darunter einer großen Zahl von Wacholderdrosseln, Nist-



Tabula rasa am Haupteingang: der südliche Teil des Wellener Friedhofs nach dem Fällen der fünf Koniferen. FOTO: SCHULDT

plätze in den Kronen der Nadelbäume verloren. Ein großes Nest aus dem Vorjahr fiel den Bauhof-Mitarbeitern während des Fällens vor die Füße. Welcher Vogelart es zuzuordnen ist, weiß niemand.

Am 6. Februar wurde – rund eine Woche nach dem Markieren der Bäume und dem WLZ-Bericht darüber – das Fällen der Bäume in Abstimmung von Gemeindevorstand und Ältestenrat beschlossen. Das teilte die Gemeinde auf Nachfrage gestern mit. Dieser Sinneswandel blieb bis zum Fällen öffentlich unbekannt.

Der Ortsbeirat habe sich, gefragt von der Gemeinde, für das Schlagen dreier Exemplare westlich des Eingangs ausgesprochen. Zwei Douglasien sollten demnach stehen bleiben, erklärt Ortsvorsteher Jürgen Viehmeier auf An-

frage. Dafür wollte der Ortsbeirat die zwei Stiel-Eichen im oberen Teil des Friedhofs gefällt sehen, weil ihr Laub auf Gräber falle. Das lehnten Ältestenrat und Gemeindevorstand ab. Aus den übrigen markierten Bäumen würden nur abgestorbene Äste entfernt, hieß es gestern.

Wolfgang Lübcke vom Naturschutzbund Edertal (NABU) bedauert, wie die übrigen Vorstandsmitglieder, die Fällaktion. „Unsere Edertaler Friedhöfe sind sehr steril. Der Wellener bildete bisher eine Ausnahme.“ Ausgerechnet die in Umweltfragen mit schlechtem Ruf behafteten größeren Städte pflegen oft ein anderes Verhältnis zu ihren Friedhöfen. Diese glichen mit ihren alten Baumbeständen häufig Parks und böten Vögeln so wertvolle Lebensräume, meint Lübcke.

KOMMENTAR

Baumfällaktion *Kluft zwischen Schein und Sein*

VON MATTHIAS SCHULDT



Gerade schmückt sich Edertal mit dem Titel „Nationalparkgemeinde“, da haut es fünf kerngesunde Bäume um. Mit einer Begründung, dünner als das Eis gestern auf dem Edersee. Wer mit Naturschätzen die Werbetrommel rührt, sollte das glaubwürdig tun. Die Gemeinde Edertal wirft Motorsäge & Co aber gerne im Geist bürgerlicher „Ordnung“ der 1960er Jahre an. So beim Mulchen der Wegränder zur „Verkehrssi-

cherheit“. Kam je ein Wanderer durch umstürzende Kräuter zu Schaden? Wir fahren – fragen Sie Öko-System-Forscher – weltweit unsere Lebensräume rot am Anschlag. Daher müssten wir im eigenen Überlebensinteresse vor jedem einzelnen Eingriff, sogar im Garten, fragen: Schadet er? Falls ja, ist er unvermeidlich? Geht’s schonender? Das gilt erst recht für „Nationalparkgemeinden“. matthias.schuldt@wlz-online.de